

Schon bei der Erwähnung der Organisation unserer Kunstgewerbeschule mochte Ihnen wohl die Vorstellung der Bauhaus-Struktur in den Sinn gekommen sein. Bauhaus ist auch das, dem im Zusammenhang mit der Konzeption der Kunstgewerbeschule die Bedeutung eines nichtwegzudenkenden, den kleinen heimischen Verhältnissen angepassten Beispiels zugesprochen wird. Über die Konzeption der Kunstgewerbeschule zu reden heisst, in beträchtlichem Mass das Projekt gleichzeitig zu besprechen. Denn Vydra's Plan wies in die Zukunft und das, was verwirklicht wurde, sollte nur die Grundidee sein. Deshalb begann er umsichtig und von Grund auf. Und deshalb muss man die Beziehung der Kunstgewerbeschule zum Bauhaus von diesem Standpunkt, vom Standpunkt des Wesentlichsten aus, untersuchen.

Es wird sich nun zeigen, dass das, woraus Vydra seine Kenntnisse gewann, die historischen Erfahrungen des Bauhauses waren:

1. Die Auswahl, der Lehrer.

Gropius seinerzeit und auch seine Nachfolger bestanden auf dem Grundsatz, dass Pädagogen schaffende Künstler sein müssten und zwar die allerbesten, die überhaupt herangezogen werden konnten. Darin lag die Gewähr, ohne die das Bauhaus nicht zu dem hätte werden können, was es war. Vydra wusste dieses Vermächtnis einzuschätzen. Da es zwar keine lokalen Kandinskys gab, entschloss er sich unter den jungen zu suchen und hatte Erfolg. Aus den ehemaligen Lehrern der Kunstgewerbeschule wurden in Kürze Künstler ersten Ranges. Namen wie Galanda, Fulla, Funke, Plicka, Horová, Tröster und viele andere gehören heute in unserer Kunst zu den bestklingendsten

2. Erziehung zur Vielseitigkeit,

zu der, ähnlich wie im Bauhaus, schon die Art des Unterrichts und die theoretisch ausgezeichnet fundierte Bücherei und Zeitschriften-Lesehalle, die mit Dutzenden ausländischer und inländischer Fachrevuen und Zeitschriften, von der Bauhauszeitschrift begonnen, bis zur Zeitschrift der Gruppe „Devětsil RED“ ausgestattet war, führen sollte.

3. Die weltanschauliche Engagiertheit

als Konsequenz der avantgardistischen Bildenden Kunst und als positive, lebensspendende, aggressive und defensive Kraft.

Worin das Bauhaus als Muster diente, war mit

einem Wort die Qualität. Diesem Zweck sollte auch das psychotechnische Institut dienen, das mit der Kunstgewerbeschule verbunden war und zu deren Aufgaben es gehörte, unter den Lehrlingen künstlerische Talente zu suchen und ihre konkreten Dispositionen festzustellen. Ähnliches kann man auch über die Kinderkurse für Kunsterziehung sagen.

Andererseits war das, was den Unterricht, seinen Gehalt und seine Ergebnisse betraf, das, was man als Einfluss des Bauhauses zu erachten pflegt, eher eine unmittelbare Folge der Bedürfnisse und Atmosphäre der Zeit. Die Organisation der Abteilungen an einer Kunsthochschule, wie es das Bauhaus war, nämlich auf Grund des Materials, war ausgesprochen revolutionär und entsprang der Absicht, die Kunst dem Handwerk anzunähern, das war für die Kunstgewerbeschule eine Selbstverständlichkeit, denn, was hier gegeben war, das waren die einzelnen Gewerbebezüge, die doch die Schule auf das Niveau der Kunst erheben sollte.

Ähnlich verhielt es sich mit dem Kunststil der Schule, der zwar von den Lehrern persönlich abgewandelt wurde, in seinen wesentlichen Zügen jedoch ein Stil der Dreissigerjahre war, der einerseits durch das Respektieren des Materials, andererseits durch die Berücksichtigung der Funktion bestimmt war. Das Inklinieren zur geometrischen Abstraktion ergab sich aus der Betonung der schöpferischen Kombinationsfähigkeit des die individuellen Unterschiede verwischenden Intellekts und zu einer Produktion von kollektivem Typus führenden Standards. Zum Standard gehörig empfand man auch gewissermassen allmenschliche und moralische Themen und schliesslich zählte man das angeborene bildnerische Empfinden dazu, das dann hauptsächlich bei Fulla, Galanda und Horová in Volkskunstinspirationen ausklang.

Die schöpferische Atmosphäre der Kunstgewerbeschule und ihr spezifischer Charakter wirkte entscheidend auch auf die individuelle Entwicklung der Professoren, deren Mehrheit die Rolle von Begründern, Klassikern der modernen Kunstentwicklung in ihrem Fach spielten: Fulla und Galanda in der slowakischen Malerei und Graphik, Funke und Plicka in der Photographie, Horová auf dem Gebiet der Keramik, Rossmann in der Typographie und Zeitschriftengraphik,